

«Mache mir Sorgen um den Kanton»

Alt Regierungsrat Urs Wüthrich engagiert sich auch im Ruhestand für die Gemeinschaft



Distanz zum Beruf. Urs Wüthrich hat sich weitgehend aus der Politik zurückgezogen. Er setzt sich nun andernorts ein – so auch für die Naturfreunde. Fotos Nicole Pont

Von Willi Wenger-Wüthrich

Sissach. «Berg frei» – dieser Gruss der internationalen Naturfreundebewegung ist auch das Motto von alt Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, der seit Mai Präsident der Schweizer Naturfreunde ist. Zweieinhalb Jahre nach seinem Rücktritt will der Sissacher Sozialdemokrat jedoch nicht nur den Zugang zur Natur sicherstellen, sondern seinen Verband vermehrt auch politisch in Szene setzen. Ausserdem äussert sich Wüthrich zur aktuellen Politik im Kanton Baselland. Und zwar dezidiert, etwa wenn er die aktuelle «Scherbenhaufen-Politik» einzelner bürgerlicher Politiker thematisiert. Die BaZ war mit Wüthrich in den Höhen des Oberbaselbiets unterwegs.

«Für mich hat die politische Positionierung der Schweizer Naturfreunde einen besonderen Stellenwert», sagt Urs Wüthrich. Der ehemalige SP-Berufspolitiker ist überzeugt, dass die Entpolitisierung «seiner» Bewegung eine verhängnisvolle Entwicklung war. «Eine Entwicklung, die ein Verlust von Identität und Profil bedeutet und dazu führt, dass unsere Leitideen und Werte wirkungslos bleiben.»

Wüthrich lebt das Amt des schweizerischen Naturfreundepräsidenten mit viel Engagement und Herzblut. Er, der dem Verband vor vier Jahrzehnten als Mitglied der Sektion Aarau beigetreten ist, übt seine Funktion «aufbauend» aus. Er will etwas bewegen und das Motto «En Marche» leben. Er hält dies für ein überzeugendes Erfolgsrezept, um der Naturfreunde-Bewegung neuen Schwung zu verleihen.

In seiner Freizeit geniesst Wüthrich es unter anderem, «regelmässig das reichhaltige Kulturangebot, für das ich mich als Regierungsrat engagiert habe, als Privatperson zu nutzen». Wüthrich ist zudem Stiftungsrat der Pro Rehab Basel, übt verschiedene Beratungs- und Schulungsmandate aus, ist im Hintergrund für die SP Schweiz und die SP Baselland tätig.

Ansehen in Gefahr

An der Front zu politisieren, ist für den Sissacher heute jedoch kein Thema mehr. «Nachdem ich vor bald drei Jahren nicht mehr zur Wahl als Regierungsrat angetreten und vor zweieinhalb Jahren aus dem Amt ausgeschieden bin, hatte ich relativ schnell eine grosse Distanz zum Beruf.» Heute nehme er die Politik in der Regel nur noch als «normaler Einwohner des Kantons» zur Kenntnis.

Dies habe nichts mit Frust zu tun. Im Gegenteil: Er sei nach wie vor stolz

auf seinen Leistungsausweis als Regierungsrat. Sehr positiv in Erinnerung habe er insbesondere bildungspolitische Weichenstellungen. Er nennt hier als Beispiel die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Gerne denkt der Naturfreundepräsident auch an die vielen Begegnungen mit den verschiedensten Menschen zurück. «Ich durfte und darf heute noch Respekt und Dank aus der Bevölkerung entgegennehmen.» Wohl auch deshalb ist es dem gebürtigen Emmentaler nicht egal, was mit den oben erwähnten Bildungsinstitutionen geschieht.

«Scherbenhaufen-Politik rechtskonservativer Politiker gefährdet unseren Wohlstand.»

Seiner Meinung nach ist das Ansehen des Baselbiets aktuell in Gefahr. «Ich mache mir ernsthafte Sorgen um den Kanton.» Seines Erachtens gefährdet die aktuelle Politik einzelner «rechtskonservativer Politiker» den Forschungs- und Wirtschaftsstandort und damit den Wohlstand im Baselbiet ganz erheblich.

Gravierender als die finanziellen Einschränkungen ist für Wüthrich am Beispiel Universität Basel, dass ein Klima der Verunsicherung und Blockierung geschaffen beziehungsweise riskiert werde. «Besonders erschüttert hat mich als früheren Universitätsrat, wie Persönlichkeiten mit einem herausragenden Leistungsausweis als erfolgreiche Unternehmer, Spitzenforscher oder Hochschulpolitiker öffentlich als unfähig verunglimpft wurden.»

Ehrenamt überlebenswichtig

Laut dem Oberbaselbieter beinhalte sein Amt als Präsident der Naturfreunde ein Arbeitspensum von rund 30 Prozent. «Ich tue diese Arbeit gerne, sehr gerne sogar.» Für ihn sei es eine Ehre, gleichzeitig aber auch eine Herausforderung. Er sei immer wieder von Neuem beeindruckt, welches Potenzial in den Sektionen stecke und wie dort gewissenhaft und verantwortungsbewusst Aufgaben übernommen würden. «Freiwilligenarbeit beziehungsweise Ehrenamtlichkeit sind dabei überlebenswichtig», sagt der ehemalige Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektor, dem klar ist, dass die Ansprüche an Professionalität in der jüngsten Vergangenheit deutlich gestiegen sind.

Die Naturfreunde haben gemäss Wüthrich Zukunft. Allerdings sei der Gewinn neuer und junger Mitglieder in jüngster Zeit vernachlässigt worden. Gefragt seien frische Ideen und eine deutlichere Positionierung. Hier kann der ehemalige Regierungsrat aus dem Vollen schöpfen. «Meine früheren Kontakte zu Swiss Olympic und zum Bundesamt für Sport, aber auch das politische Netzwerk kommen mir dabei zugute.» Die Naturfreunde Schweiz sind Partnermitglied verschiedener Verbände und erhalten jährlich einen Beitrag im Rahmen der Verbandsförderung. «Der regelmässige Informations- und Erfahrungsaustausch mit den verschiedenen Verbänden ist sehr wertvoll und bereichernd.»

Wüthrich sagt dies auch als Vizepräsident und Finanzchef der «Naturfreunde Internationale», die ihren Sitz in Wien haben. Dort sind die Naturfreunde im Jahr 1895 aus einer Arbeiterbewegung entstanden. Die Naturfreunde Schweiz verstehen sich als Ver-

band für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur.

Tempo gemächlicher geworden

Die Naturfreunde-Bewegung ist indes bei Weitem nicht das Einzige, wofür sich der 63-Jährige heute einsetzt. «Ich betätige mich vielfältig und schätze Herausforderungen nach wie vor.» So wie einst als Regierungsrat, als er hin und wieder mit nur drei Stunden Schlaf auskommen musste. «Mein Tempo ist heute aber deutlich gemächlicher geworden. So nehme ich mir mehr Zeit zum Schlafen, um Ferien in Italien zu machen, für die Familie oder um mit unserem Hund Delfi – einem Berner Sennenhund – spazieren zu gehen.»

Dass ihm dies sehr viel Spass macht, wird deutlich, als Wüthrich zusammen mit Delfi im Schneegestöber und wenig einladendem Wetter sichtlich vergnügt zum Naturfreundehaus Schafmatt oberhalb von Oltingen marschiert, das «seiner» Sektion Aarau gehört.



Gemütlich unterwegs. Wüthrich verbringt viel Zeit draussen in der Natur. Sein treuer Begleiter: Delfi, der Berner Sennenhund.

Da war mal was

Wir sehen uns auf Gleis 13

Von Thomas Gubler



Hat man Sie auch schon mal so richtig verschaukelt? Etwa indem jemand mit Ihnen ein Treffen am Bahnhof SBB auf Gleis 13 vereinbart hat, wie in meinem Fall, um gemeinsam nach Liestal zu fahren? In Liestal bin ich dann schon angekommen und habe dort auch die entsprechende Person grinsend angetroffen. Nur Gleis 13 habe ich in Basel SBB zuvor nicht gefunden. Welche Schande für jemanden, der die Stadt seit 40 Jahren zu kennen glaubt und seit über 30 Jahren mit einer Baslerin verheiratet ist. Ich kam mir vor wie Harry Potter, der jeweils den Zug nach Hogwarts im Londoner Bahnhof Kings Cross auf Gleis 9 ¾ besteigen und dafür eine Wand durchstossen musste. Nur: Im Gegensatz zu mir hat Harry Potter sein Gleis gefunden – auch wenn Autorin Joanne K. Rowling längst zugegeben hat, dass sie sich bei der Auswahl des Bahnhofs geirrt hat, weils nämlich im Kings Cross zwischen den Geleisen 9 und 10 gar keine Wand gibt.

Aber zurück zu Gleis 13. Im Bahnhof Basel SBB können Sie lange nach diesem Ausschau halten. Sie werden es nicht finden. Auf das Perron mit den Geleisen 11 und 12 folgt nämlich das mit den Geleisen 14 und 15. Anders als beispielsweise im Zürcher Hauptbahnhof gibt es in Basel kein Gleis 13. Das heisst, es gibt schon eines, aber ganz versteckt zwischen Gleis 12 und Gleis 14, das man aber nicht sieht und auf dem auch keine Züge eintreffen und abfahren. Es handelt sich nämlich um ein dem Publikum nicht zugängliches Rangiergleis. Mit Aberglauben habe die merkwürdige Nummerierung aber gar nichts zu tun, wollen die SBB uns weismachen.

Andere Verkehrsbetriebe wie beispielsweise die Fluggesellschaft Lufthansa verzichten demgegenüber bewusst auf eine Sitzreihe 13. Klar, man will die Flugangst nicht noch zusätzlich schüren. Vor dem Zufahren fürchtet sich dagegen kaum jemand – auch wenn sich dort im Zeitalter der Hochgeschwindigkeitszüge auch einiges verändert hat.

Für mich könnte es dagegen auch im Flugzeug eine Sitzreihe 13 geben. Ich habe zu dieser Zahl ein gänzlich unbelastetes Verhältnis. Vielleicht liegt es daran, dass es in der Bähnlerhauptstadt Olten, wo ich seinerzeit das Gymnasium besucht habe, ein Bahnhofrestaurant mit Namen «Gleis 13» gibt, das ich keineswegs mit unangenehmen Erinnerungen verbinde.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern einen guten Rutsch und ein glückliches 2018, das wiederum zwei Freitage, die auf einen 13. fallen, im Angebot hat.

thomas.gubler@baz.ch

Nachrichten

Unbekanntes Auto kollidiert mit Reh

Ramlinsburg. Gestern, zwischen 5 und 9 Uhr, kollidierte ein unbekanntes Fahrzeug, im Gebiet Grund, auf der Grundstrasse in Ramlinsburg mit einem Reh. Ohne sich um das schwer verletzte Tier zu kümmern, entfernte sich der Fahrer von der Kollisionsstelle. Das Reh musste folglich durch den aufgebauten Jagdaufseher erlegt werden. Die Polizei sucht nun Zeugen.

Unbekannter raubt 82-Jährige aus

Birsfelden. Am zweiten Weihnachtstag, gegen 9 Uhr, wurde eine 82-jährige Frau an der Turnerstrasse in Birsfelden durch einen Mann angegriffen. Der Unbekannte schlug der Frau ins Gesicht, entriss ihr daraufhin die Handtasche und flüchtete. Die Polizei fahndet nun nach dem 25- bis 30-jährigen Mann, der circa 165–168 cm gross ist.